

## Unfassbar viele Gasthäuser

An die „Alkoholfreie Wirtschaft zur Achalm“ von Gottfried Eitel, schräg gegenüber der „Traube-Post“ in der unteren Hauptstraße, konnten sich viele noch erinnern, aber wo lag die Gaststätte „Albaufstieg“ oder die „Germania“? Auf großes Interesse stieß am Donnerstagnachmittag Die Wanderung zu den Eninger Gasthäusern im Rahmen des „Beweglichen Alters“ der Eninger Albvereinsgruppe (SAV), organisiert von Christa Harchula. Insgesamt 56 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ließen sich von Waltraut Bley durch den Ortskern führen.

„Unfassbar!“ war der Kommentar zu einer Ortskarte, in die Franz Häring vom SAV akribisch ehemalige und aktuelle Wirtshäuser eingetragen hatte und die „gestopft voll“ erschien. „Da war ja jedes zweite Haus ein Wirtshaus!“, konstatierte Walter Grzybek, zugezogen vor 30 Jahren, wobei auch für manche Alteingesessenen wie Helga und Walter Lutz die enorme Anzahl überraschend gewesen sein dürfte. Denn manche Gasthäuser konnten die Teilnehmer aus eigener Anschauung gar nicht mehr kennen. Insgesamt waren über 50 Gaststätten ermittelt worden. „Hinzu kamen sechs bis acht Besen“, ergänzte Gerd Fetzner. „1936 war in der Burgstraße der letzte.“

Bei der Tour dabei waren auch Hamudi und Frashd, Asylbewerber aus Syrien und Afghanistan, die ihre neue Heimat kennenlernen wollten und sich der Gruppe vorstellten. Begonnen wurde die rund anderthalbstündige kleine Wanderung am Rathaus, einst umgeben von

„Bären“, „Sonne“, „Germania“, „Deutscher Kaiser“, Ochsen und dem noch bestehenden „Grünen Baum“.

Durch den Heimat- und Geschichtsverein und das Heimatbuch war Waltraut Bley bestens informiert. Alle Gasthäuser oder ihre ehemaligen Standorte abzulaufen, sei aber „schlicht unmöglich“, sagte sie. Geschickt suchte sie sich zentrale Punkte, von wo aus sie die meisten Wirtshäuser erklären konnte. So ging es die Hauptstraße hinunter zur „Traube-Post“, die natürlich reichlich für Gesprächsstoff sorgte. Denn mit solchen Wirtshäusern verbinden sich immer auch viele persönliche Erinnerungen wie Familienfeste oder Vereinsfeiern.

Die „Traube-Post“ in einem stattlichen Fachwerkhaus war zur Blüte der Eninger Kongresse, wissenschaftlicher Tagungen 1828 bis 1832, weithin bekannt und existierte seit 1773. Etwa ab 1806 war im Gasthaus auch eine Posthalterei untergebracht, was zu dem Doppelnamen führte. Gastwirtschaften, so Bley, dienten vielfältigen Zwecken und waren Brennpunkte der Geselligkeit und des öffentlichen Lebens. Viel los war in Eningen und viele Auswärtige kamen hierher. Händler hätten nicht nur essen und trinken müssen, sondern auch in Eningen übernachtet. Doch nicht jede Wirtschaft habe auch das Recht besessen, gleichzeitig Zimmer anzubieten.

Weiter an der Hauptstraße lagen „Adler“, „Pfauen und das noch bestehende „Am Scharfen Eck“. Beim „Adler“ wussten die Gäste von einer Quelle zu berichten, die zur Achalmbrauerei floss und dort als Brauwasser diente. Gegenüber der „Traube-Post“ lagen „Rebstock“, „Achalm“

und „Bären“, in dem zuletzt nur noch der Stammtisch stattfand und an dessen weiterem Geschick die Gruppe großes Interesse zeigte. Im Krämergässle erinnerte Bley an „Fässle“ und „Eintracht“.

Die Hauptstraße weiter hinauf Richtung Metzingen wurde das Ende der „Drei Könige“ betrauert, an dessen Fachwerkgebäude noch das schöne Wirtshausschild hängt. „Lamm“ und „Schiff“, „Albaufstieg“, „Löwe“ und „Waldhorn“ wurden genannt. Am Schießwasen lag „Zum Hasen“. Beim Gang zum Alten Kirchhof erinnerte sich Ruth Kilian daran, dass es in Eningen einst zwei Kinos gegeben habe, eines davon im Saal des „Rössle“.

Am Alten Kirchhof angekommen, wo sich die „Krone“ befand, eine Schildwirtschaft mit Saal, stimmte eine Gruppe fröhlich und zur Freude aller das „Kronenbuckellied“ an. Viel zu kurz war die Zeit, um alles wieder aufleben zu lassen. Da traf es sich gut, dass sich die Gruppe anschließend zum weiteren Austausch noch gemütlich zusammensetzte.